Nr. 46. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 27. Januar 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Deutschland.

Berlin, 27. Januar. Ueber den Besuch des Großfürsten-Thronfolgers beim Kaiser Alexander-Regiment berichtet man der „Nordd. Allg. Ztg." ferner:

Für den Besuch hatte das Kasernement großen Festschmuck angelegt. Aeußerlich bestand derselbe allerdings nur in dem über dem Eingange gehißten preußischen Adler, dafür waren die vier langgestreckten Hoffronten mit Teppichen, Wappenschildern, Fahnengruppen und Bannern sehr reich und geschmackvoll dekorirt. Vor dem Haupteingange an der Straße stand ein Doppelposten im Paradeanzuge, ein zweiter vor dem Garten im Kasernenhofe und ein dritter, von Unteroffizieren gestellt, vor dem Eingange zum Offizierkasino. Im Hofe hatte das ganze Regiment, die Bataillone nebeneinander, mit der Regimentsmusik Parade-Aufstellung genommen. Am rechten Flügel standen die direkten Vorgesetzten, der Kommandeur Oberst Freiherr von Bülow, welcher beim Thronfolger zum Ehrendienst befohlen ist, Generalmajor von Lütcken, General-Lieutenant Bernhard Erbprinz von Sachsen-Meiningen, und der kommandirende General des Gardekorps, Freiherr von Meerscheidt-Hüllessem. Kurz vor 12 Uhr trafen hier noch ein Prinz Heinrich, dieser in Marine-Uniform, der Herzog von Edinburg, welcher die Uniform des 6. thüringischen Infanterieregiments Nr. 95, bei dem der Herzog à la suite geführt wird, angelegt hatte, und sich aus dem Grunde unter den geladenen fürstlichen Herren befand, weil seine Gemahlin, geborene Großfürstin Maria von Rußland, à la suite des Kaiser Alexander-Regiments geführt wird, ferner der Chef des Militärkabinets, Generaladjutant von Hahnke, der ebenfalls dem Regiment angehört, und zuletzt Se. Majestät der Kaiser, welcher über der Regimentsuniform den grauen Paletot trug, begleitet vom Flügeladjutanten, Oberstlieutenant von Scholl. Gleich nach dem Kaiser traf der Großfürst-Thronfolger, ebenfalls in offenem Zweispänner, vom Chef des Generalstabes der Armee, Generaladjutanten Grafen v. Schlieffen begleitet, ein. Während das Regiment präsentirte und die russische Hymne intonirte, begrüßte der Kaiser seinen Gast und schritt mit demselben die Front der Bataillone entlang, gefolgt von den Prinzen und der Suite, in der sich auch der russische Botschafter Graf Schuwalow, der Botschaftsrath Graf Murawiew, Oberst Butakow und die Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers, General Puschkin, Graf Dolgorucki und Fürst Kotschubei befanden. Es folgte ein Parademarsch in Kompagniekolonnen, bei dem, was bemerkenswerth ist, auch die Rekruten eingetreten waren, obgleich die Kompagnievorstellungen noch nicht stattgefunden haben. Nachdem hierauf durch den Regimentskommandeur die Offiziere vorgestellt waren, geleitete Oberst Freiherr v. Bülow die hohen Herrschaften in das Kasino zur Tafel, an welcher der Thronfolger zwischen dem Kaiser und dem Regimentskommandeur saß. Nach den ersten Gerichten erhob sich der Kaiser und der Großfürst-Thronfolger zu den vorgemeldeten Toasten und schließlich brachte der Regimentskommandeur das Hoch auf den Großfürsten-Thronfolger aus. Von der Musik gelangte zum Vortrage: Alexander-Marsch von Leonhardt; Phantasie aus der Oper „Das Leben für den Zar" von Glinka; Marsch der Finnländischen Reiterei; Alexandra-Walzer von Strauß; Russisches Volkslied und Tanz von Kleinpaul; Ouverture zur Oper „Oberon" von Weber; Lichtertanz der Bräute von Kaschmir aus der Oper „Feramors" von Rubinstein; Moskwa-Lied von Deika-Schenk; Introduktion und Chor aus der Oper „Carmen" von Bizet; Marsch der Grenadier-Garde und Marsch „Jung Bornstedt". Während der Kaiser sich bereits vor Beendigung der Tafel um 1¼ Uhr entfernte, verweilte der Großfürst noch bis gegen 2 Uhr. Bei seiner Abfahrt bildeten die Offiziere vom Kasino durch den Garten bei dem Denkmal vorbei Spalier, der Großfürst reichte jedem Einzelnen zum Abschiede die Hand, und lud dann den Prinzen Heinrich ein, ihn auf der Rückfahrt zu begleiten. Unter den zum Mahle geladenen ehemaligen Offizieren befand sich u. A. auch der Oberstlieutenant v. Lindequist vom Kriegsministerium.

** Die neulich begonnenen Erörterungen über die anderweite Organisation der preußischen Staatsbahnverwaltung beziehen sich nicht allein auf die geographische Abgrenzung der Verwaltungsbezirke, also auf die äußere Organisation, sondern auch auf die gesammte innere Organisation, die Ordnung der Zuständigkeiten und Befugnisse der einzelnen Verwaltungsstellen und der Instanzen. Die zu lösende Aufgabe ist somit eine sehr umfassende und schließt eine Reihe von Fragen von größter Bedeutung ein. Ihr Abschluß steht daher noch nicht in unmittelbarer Aussicht. Denn wenn die mit der Vorberathung betraute Kommission mit ihren Berathungen auch soweit gediehen ist, daß sie bei der nahe bevorstehenden Wiederaufnahme ihrer jetzt auf kurze Zeit unterbrochenen Tagung in wenigen Sitzungen zur Formulirung bestimmter Vorschläge gelangen dürfte, so bedarf es dann doch noch einer ganzen Reihe von Beschlüssen, bis die Sache ins Leben treten kann. Zunächst muß sich der verantwortliche Ressortminister über die Vorschläge der Kommission schlüssig machen, dann bedarf es der Verständigung mit dem Finanzminister rücksichtlich der zu gewärtigenden finanziellen Folgen, und erst wenn diese stattgefunden hat, kann der Reorganisationsplan dem Staatsministerium unterbreitet werden, dessen Beschlußfassung die Voraussetzung für die landesherrliche Entschließung und die etatsmäßige Ordnung der Materie bildet.

Köln, 26. Januar. (W. T. B.) Der „Kölnischen Zeitung" wird aus London von heute gemeldet, die die Selbstverwaltung betonenden Maßregeln Riaz Paschas würden dort nicht in einem für England freundlichen Sinne aufgefaßt, man besorge, daß auch er für eine den englischen Interessen widerstrebende Politik gewonnen sei.

Elberfeld, 26. Januar. (W. T. B.) Wie die „Elberfelder Zeitung" meldet, ist Oberbürgermeister Pahlke von Rheydt am Herzschlage gestorben.

Magdeburg, 26. Januar. Für die Beschaffenheit unseres Elbwassers ist folgende Bekanntmachung des hiesigen Polizei-Präsidiums bezeichnend. „Beim Nachlassen der Kälte haben sich in Folge des starken Salzgehaltes des Flußwassers bereits offene Stellen in der Eisdecke der Elbe gebildet, so daß diese beim Betreten keine Sicherheit mehr bietet. Zur Verhütung von Unglücksfällen wird deshalb vor dem Betreten des Eises der Elbe in allen ihren Theilen auf das Eindringlichste gewarnt." Daß bei der noch immer drohenden Choleragefahr unser Leitungswasser in seinem jetzigen Zustande zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß giebt, hat kürzlich der bakteriologisch sehr erfahrene Oberarzt der städtischen Krankenanstalt, Sanitätsrath Dr. Aufrecht, in einer Konferenz von Aerzten ausführlich begründet. Nach den bisherigen wissenschaftlichen Forschungen, so führte Dr. Aufrecht aus, entwickelt sich der Cholerabazillus auf Nährgelatine mit Soda viel schneller und reichlicher, als auf solcher ohne Soda. Unser Leitungswasser würde also den Cholerakeim sehr begünstigen; wer dasselbe genießt, wird es den Keimen erleichtern, sich in den Eingeweiden zu entwickeln. Dazu kommt aber die noch viel größere Gefahr, daß der Genuß des jetzigen vollständig versalzenen Wassers schwächend und abführend auf die Darmschleimhäute einwirkt und so der Entwickelung des Kommabazillus vorarbeitet. Dazu würde ferner treten, daß nach den Erfahrungen in Hamburg bei dem ersten Auftreten der Cholera in unserer Stadt mit Rücksicht auf den Mangel eines trinkbaren Wassers und bei dem berechtigten Mißtrauen gegen das Wasser unserer Brunnen eine Panik zu befürchten sein wird, welcher durch die sonstigen mit großen Kosten hier getroffenen sanitären Maßnahmen leider nicht wirksam begegnet werden könnte.

Osnabrück, 26. Januar. Ueber zu wenige Feiertage hat man sich in unserer Stadt nicht zu beklagen. Da ist zunächst der 6. Januar, an dem beide christliche Konfessionen einen hohen Feiertag haben und die Ankunft der Boten der heiligen drei Könige feiern, ferner der 2. Februar, an dem die Katholiken Mariä Lichtmeß, die Evangelischen das Reformationsfest der Stadt Osnabrück begehen, und endlich der 11. März, an dem die Osnabrücker zur Erinnerung an den vor mehreren hundert Jahren stattgefundenen großen Brand einen sogenannten Brand-Buß- und Bettag feiern. Der 6. Januar brachte das polizeiliche Gebot der Sonntagsruhe für beide Konfessionen. Auch die Behörden feierten an diesem Tage, nur die kaiserliche Post hatte ihre Schalter geöffnet, zum großen Leidwesen der orthodoxen Einwohnerschaft. Merkwürdig ist allerdings, daß, während den Gewerbetreibenden die Heilighaltung des Feiertages von Seiten der Polizei anbefohlen wird, die Beamten einer Reichsbehörde ihren Dienst wie an den Wochentagen verrichten. Wo die Bestimmungen der Sonntagsruhe für die Gewerbetreibenden zu gelten haben, müßte auch seitens der Behörden auf das Schließen der Büreaus gehalten werden, zum Mindesten während der gottesdienstlichen Stunden von 9—11 Uhr Vormittags. — Am nächsten 2. Februar soll die Erinnerung an die vor 350 Jahren in Osnabrück eingezogene Reformation seitens der evangelischen Bevölkerung feierlich begangen werden. Am Tage vorher sollen die Schulen geschlossen, Ansprachen an die Schüler gehalten werden, und Abends festliches Geläute von den Kirchthürmen erklingen.

Hamburg, 26. Januar. In Folge anhaltenden Thauwetters findet starker Eisgang statt. Zwei Schleppdampfer wurden vom Treibeis durchschnitten und sind untergegangen. Der norwegische Schooner „Wilhelm Ludwig" wurde mit einem Leck nach Kuxhafen geschleppt. Sechs große Bugsirdampfer sind schwer beschädigt. Der Dampfer „Biafra" von Westafrika wurde durch den Eisgang aus seinem Kurs getrieben und ist auf den Grund gerathen. Vier Schleppdampfer leisten Hülfe.

Hamburg, 26. Januar. (W. T. B.) Nach einer hier eingelaufenen Privatdepesche ist das gelbe Fieber in Santos wieder im Zunehmen begriffen.

Hamburg, 26. Januar. (W. T. B.) Aus Altona wird offiziell gemeldet, daß gestern im Stadttheil Ottensen 4 Cholera-Erkrankungen vorkamen, von denen 2 tödtlich verliefen. In Hamburg ist seit voriger Woche keine Erkrankung an Cholera gemeldet.

München, 26. Januar. (W. T. B.) Zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers gab Se. königliche Hoheit der Prinzregent heute Nachmittag ein größeres Diner, zu welchem der preußische Gesandte Graf zu Eulenburg und die übrigen Mitglieder der preußischen Gesandtschaft Einladungen erhalten hatten.

Aus Elsaß-Lothringen, 26. Januar. Bezeichnend für das Mißtrauen, das die jüngsten Vorgänge in Frankreich hier im Lande hervorgerufen haben, ist es, daß die Leute in den Grenzgegenden, die ihre Ersparnisse in den nahegelegenen französischen Sparkassen unterzubringen pflegen, ihr Geld zurückholen und in den reichsländischen Sparkassen niederlegen. Vielleicht trägt dieses Mißtrauen dazu bei, daß sich auch das hiesige Großkapital mehr und mehr dem deutschen Geldmarkte zuwendet. Zwar ist es den unablässigen Bemühungen der Verwaltung gelungen, durchzuführen, daß die Gemeinden, öffentlichen Stiftungen u. s. w. ihr in französischen Papieren angelegtes Baarvermögen gegen elsaß-lothringische bezw. deutsche Werthe umgetauscht haben. Dagegen sind heute noch mindestens neun Zehntel des flüssigen Privatkapitals in französischen Werthen festgelegt. Es ist daher erklärlich, daß die Pariser, für Ober-Elsaß die Baseler Börse nahezu das gesammte reichsländische Geldgeschäft beherrscht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Januar. (W. T. B.) Laut Veröffentlichung im „Armeeverordnungsblatt" hat der Kaiser den Herzog Albrecht von Würtemberg zum Major im 4. Dragoner-Regiment ernannt.

Wien, 26. Januar. (W. T. B.) Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung das Budget der Landesvertheidigung an. Im Laufe der Debatte hatte der Minister für Landesvertheidigung, Graf Welsersheimb, die Schwierigkeiten der Konkurrenz des Kleingewerbes mit den Großbetrieben bei Heereslieferungen betont und erklärt, die Armee halte die Nationalität hoch und unterdrücke nicht den nationalen Charakter, sie suche vielmehr denselben zu heben. In der Armee herrsche in dieser Beziehung keine Unzufriedenheit. Der Gebrauch des Deutschen als Armeesprache sei nicht als Unterdrückung der Nationalitäten anzusehen. Das Schlagwort von der Germanisation sei falsch.

Belgien.

Brüssel, 24. Januar. Bei der Kongogesellschaft ist die Nachricht eingetroffen, daß Camill Delcommune zu Stanley-Pool nach kurzer Krankheit gestorben sei. Der Verstorbene ist während der zehn Jahre, die er meist im Kongostaat zugebracht hat, nie krank gewesen und war kaum 34 Jahre alt. Der so in der Blüthe seines Lebens und aus seinem für den Kongostaat so rüstigen Schaffen Hinweggerissene ist der Bruder Alexanders Delcommune, des berühmt gewordenen Führers eine Katanga-Expedition. Ein dritter Bruder Emil ist Verwaltungsdirektor der allgemeinen Magazine des Kongostaates und kürzlich von einer mit Major Thys im Kongostaate unternommenen Reise in Brüssel angekommen. Das nun dahingeschiedene Mitglied dieser mit der Entwicklung des Kongostaates so eng verknüpften Familie war mit seltener Thätigkeit und eindringendem Geiste begabt und 1890 zum beigeordneten Direktor der Gesellschaft des oberen Kongo ernannt worden, der er die besten Dienste geleistet hat.

Frankreich.

Paris, 26. Januar. (W. T. B.) Die Deputirtenkammer begann heute die Berathung des Budgets des Ministeriums des Innern. Millevoye wies auf die nationale Gefahr hin, die aus der Organisation und Thätigkeit gewisser Nachrichten-Agenturen in Frankreich erwachse. Man habe in eine Skandalaffaire den Namen eines der Botschafter hineingezogen, der sich der höchsten Achtung und des größten Vertrauens erfreue, und einem fremden Herrscher, dessen Mäßigung und Billigung bekannt sei, eine Handlungsweise zugeschrieben, die eine Beschimpfung des Vertreters Frankreichs bedeutet haben würde. Man stelle Frankreich als ein Hinderniß für den Weltfrieden hin. Die Regierung habe bereits einen Beweis ihrer Kraft gegenüber gewissen Nachrichten-Agenturen gegeben, die zu gleicher Zeit politische Agenturen seien. Es sei nöthig, diese energische Haltung auch ferner zu bewahren. (Beifall.) Es sei noch eine förmliche dem Lande feindliche Organisation vorhanden. Man wisse, wer dem „Figaro" die Depesche zugestellt habe, wonach der Kaiser von Oesterreich den französischen Botschafter beleidigt haben solle. Es sei eine englische Agentur, die „Agence Dalziel" aus London, von der das durch Percher geleitete Zweigbureau in Paris abhängig sei, dasselbe sei durch einen Kontrakt gebunden, welcher seine ganze Bewegungsfreiheit nach verschiedenen Richtungen hin aufhebe. Ein solches System sei gefährlich. Alle Regierungen wären darauf bedacht gewesen, den Nachrichten-Agenturen ihres Landes einen nationalen Charakter zu geben. Die methodische Verbreitung einer falschen Nachricht könne schweres Unheil anrichten, das nicht wieder gut zu machen sei. Die Urheber der kürzlich verbreiteten falschen Gerüchte hätten bei ihrem Treiben auf den leicht erregbaren Charakter des französischen Volkes gerechnet. Wenn Ausländer nach Frankreich kämen, um Verleumdungen auszustreuen, dann müsse man ihnen klar machen, daß Frankreich, wenn es das klassische Land der Freiheit sei, es dennoch ablehnen müsse, der Schmähsucht eine Zuflucht zu gewähren. — Der Ministerpräsident Ribot erklärte, es verursache ihm keinerlei Verlegenheit, Millevoye auf seine Anfrage zu erwidern, daß man den Botschafter einer befreundeten Macht beleidigt habe. Die Regierung könne es nicht dulden, daß man lügnerische Gerüchte über die Haltung eines auswärtigen Souveräns verbreite. Der Korrespondent, welcher die gedachten Verleumdungen verbreitet habe, sei ausgewiesen worden, die gleichen Maßregeln seien auch gegen zwei andere auswärtige Korrespondenten getroffen worden. (Beifall.) Ribot fügte hinzu, die Regierung habe mit der ihr obliegenden Schnelligkeit den Botschafter Rußlands geschützt und werde alle ausländischen Vertreter schützen. Es sei richtig, daß es ein Land gebe, wohin die Nachrichten aus Frankreich nur durch ausländische Agenten gelangten und von dem aus ebenso auch Nachrichten nach Frankreich gelangten. Die Regierung werde auch nach dieser Seite hin wachsam sein und die ganze ihr zustehende Macht in ähnlichen Fällen den auswärtigen Korrespondenten gegenüber zur Geltung bringen. Was die Frage betreffs der Nachrichten-Agenturen angehe, so sei die Aufmerksamkeit der Regierung darauf hingelenkt. Die Regierung werde die Frage erwägen, bevor sie handle, dann aber ihre Pflicht thun. (Beifall.)

Flourens hob hervor, die öffentliche Meinung in Frankreich sei lebhaft erregt worden durch die jüngsten gegen mehrere in Paris beglaubigte Botschafter gerichteten Verleumdungen, insbesondere durch die Verleumdungen des Vertreters einer befreundeten Macht, welcher ununterbrochen an der Festigung der Union zwischen dieser Nation und Frankreich gearbeitet habe. (Beifall.) Es sei dies die Erneuerung der Taktik, welche im Jahre 1870 von Erfolg gewesen sei. Der Schlag sei von einer sehr niedrigen Stelle geführt worden, derselbe sei aber nicht weniger hinterlistig und verbrecherisch. Flourens wies ferner darauf hin, in welcher Weise die in Rede stehende Nachricht des „Budapesti Hirlap" dem „Figaro" zugetragen und sofort in allen Blättern der dem Dreibund angehörigen Nationen wiedergegeben worden sei. Dies sei auf Grund eines Einvernehmens geschehen. Es sei stets das gleiche Vorgehen, dessen Ziel klar und leicht erkennbar sei. Man wolle eben die zwischen Frankreich und Rußland bestehenden Beziehungen brechen. (Beifall.) Die Kammer und die Regierung hätten nicht das Recht, ein solches Vorgehen unbeachtet zu lassen. Einzelne Persönlichkeiten seien zwar getroffen worden, allein das sei nicht ausreichend; Frankreich müsse der Wiederkehr solcher Vorfälle vorbeugen, es müsse sich gegen die Gefahren wahren, welche aus der Thätigkeit der ausländischen Nachrichten-Agenturen erwüchsen. (Beifall.) Nachdem noch Prinz Arenberg und Millerand gesprochen hatten, gilt der Zwischenfall geschlossen.

Beim Kapitel Geheim-Fonds verlangte der Boulangist Chiche dessen Aufhebung. Der Ministerpräsident Ribot wies auf die Nothwendigkeit des Kredites hin. Man habe angekündigt, daß man sich Mühe geben werde, in Frankreich bis zu den Wahlen die Agitation gegen die Republik wach zu halten. (Beifall auf der Linken, Lärm auf der Rechten.) Die Regierung müsse in der Lage sein, sich zu vertheidigen. Deschanel forderte Delahaye auf, die 150 Deputirten namhaft zu machen, die nach seiner Behauptung in die Panama-Affaire verwickelt seien. Delahaye erwiderte, man wisse, daß 104 Deputirte bestochen worden seien. (Zahlreiche Zwischenrufe.) Es sei Sache des Justizministers, die Namen aufzudecken. (Zwischenrufe.) Der Justizminister Bourgois erklärte, es sei bedauerlich, daß es kein Gesetz gäbe, um derartige Handlungen zu bestrafen. (Beifall auf der Linken.) Ramel (Rechte) sagte, man suche die Einstellung des gerichtlichen Verfahrens in der Panama-Angelegenheit vorzubereiten. Der Justizminister protestirte gegen diese Behauptung und erklärte, daß die Justiz durchaus unabhängig sei. Ihre Entscheidungen müsse man achten. (Beifall auf der Linken.) Ribot betonte, es sei nicht statthaft, wenn man 104 Kollegen anklage, ihre Namen zu verschweigen. Neben dem eingeschlagenen gerichtlichen Verfahren gingen Machenschaften einher, die zu überwachen die Regierung das Recht habe. (Beifall.) Ribot stellte sodann die Vertrauensfrage, worauf die Forderung für den Geheim-Fonds mit 303 gegen 182 bewilligt wurde. Das gesammte Budget des Ministeriums des Innern wurde ebenfalls genehmigt und die Sitzung aufgehoben.

Paris, 26. Januar. (W. T. B.) Der Kabinetsrath hat sich heute mit der in der Kammer bevorstehenden Berathung über die geheimen Fonds beschäftigt und beschlossen, alle etwa beantragten Amendements zurückzuweisen.

Nach den neuesten hierher gelangten Nachrichten soll sich Arton, der Agent Reinachs, gegenwärtig in Bulgarien aufhalten.

Paris, 26. Januar. (W. T. B.) Einzelne Blätter verzeichnen Gerüchte, denen zufolge im Ministerium Meinungsverschiedenheiten über die Frage der Einstellung der Untersuchung gegen verschiedene angeschuldigte Parlamentarier beständen. Wie verlautet, wollten Viette und Bourgeois eher ihre Entlassung einreichen, als die durch die Einstellung der Untersuchung für das Kabinet geschaffene Lage acceptiren. Von anderer Seite werden jene Gerüchte angeblich auf Grund zuverlässiger Erkundigungen für völlig unbegründet erklärt.

Paris, 26. Januar. (W. T. B.) Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Hoyos besuchte gestern den Minister des Aeußeren, Develle und machte ihm Mittheilungen über den Eindruck, welchen die gelegentlich der Ausweisung Szekely's gegen ihn gerichteten Verleumdungen bei seiner Regierung hervorgerufen haben. Er fügte hinzu, seine Regierung erhebe wegen dieser Ausweisung keinerlei Reklamation. Minister Develle erwiderte, die französische Regierung habe mit Bedauern gesehen, daß Graf Hoyos ungerechter Weise in die Zeitungspolemik mit hereingezogen worden sei, welche durch die Ausweisungs-Maßregeln entstand. Er bemerkte zum Schluß, daß er den französischen Botschafter in Wien, Decrais, beauftragt habe, dem Grafen Kalnoky verschiedene Artikel österreichisch-ungarischer Zeitungen, besonders des „Budapesti Hirlap" zu bezeichnen, welche Beleidigungen gegen die französische Regierung und den Präsident Carnot enthielten.

Italien.

Rom, 26. Januar. Giolitti's entschlossene Haltung und seine Erklärung, er werde unter allen Umständen die Bankfrage lösen und die Schuldigen bestrafen, machte auf allen Seiten der Kammer einen vortrefflichen Eindruck. Auch Rudini, der Chef der Rechten, erkannte Giolitti's Energie an, verlangte jedoch bestimmt die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission. Das Volk fordere dieselbe kategorisch, die Regierung könne sich dem Volkswillen nicht entgegenstemmen. Die Abstimmung wird wahrscheinlich über eben diese Frage stattfinden. Alle hiesigen Blätter heben den Ernst der Situation hervor. „Opinione" und „Fanfulla" sehen den Sturz des Kabinets voraus; die „Riforma" schreibt, die innere wie die äußere Lage sei seit langer Zeit nicht so komplizirt gewesen wie heute und erfordere seitens der Regierung höchste Fähigkeit und Muth. Das Resultat der Abstimmung läßt sich vorerst kaum vorausbestimmen, wahrscheinlich wird sie sich zu einem Siege vielleicht zu einem Pyrrhussiege der Regierung gestalten.

Spanien und Portugal.

○ **Madrid**, 25. Januar. Die madrilenische Presse veröffentlicht seit einigen Tagen Artikel, welche von Generälen und hervorragenden politischen Persönlichkeiten unterzeichnet sind und ausnahmslos die Neutralisirung der Meerenge von Gibraltar verlangen und sich für eine energischere und wachsamere Politik zur Vertheidigung der spanischen Interessen in Marokko aussprechen. Der vorübergehende Aufenthalt des neuen englischen Gesandten Sir West Ridgeway hat die Presse von Madrid veranlaßt, in einem noch schärferen Ton wie bisher diese Kampagne zu führen, welche im Grunde nur gegen England gerichtet ist. Insbesondere verbirgt die unabhängige und republikanische Presse ihr Mißtrauen gegenüber der in offiziellen Kreisen bestehenden, einer Annäherung an England betreffs der marokkanischen Angelegenheiten nicht ungünstigen Strömung durchaus nicht.

Auch in der egyptischen Frage ist ein nicht geringer Theil der Madrider Presse der englischen Politik feindlich gesinnt. Das Manifest der republikanischen Koalition wurde heute veröffentlicht. Demselben geht ein längerer Artikel voran, in welchem der Zusammentritt der Republikaner zu gemeinsamem Handeln eingehend motivirt wird. Das Manifest, welches durch alle bekannten Persönlichkeiten der fortschrittlichen, zentralistischen und föderalistischen Gruppen — Ruiz-Zorilla eingeschlossen — unterzeichnet ist, versichert die Nothwendigkeit der Konzentration der marokkanischen Gruppen, um durch das Zusammenwirken der vereinigten Kräfte die gemeinsamen politischen und sozialen Ziele zu erreichen. Die Machtlosigkeit und Unthätigkeit der Liberalen weisen den Republikanern die Aufgabe zu, durch die Koalition ihrer Kräfte den Gang der Dinge zu beschleunigen und zwar bis zum Zusammenbruch der Monarchie. Das Manifest schließt mit einem Programm, dessen unbedeutenden Inhalt wir bereits berichtet.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Januar. (W. T. B.) Einem Eisbrecher gelang es heute Nachmittag 4 Uhr das feste Eis bei Korsör zu durchbrechen. Die hamburgische Post von gestern trifft heute Nachmittag hier ein.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 26. Januar. (W. T. B.) Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm findet heute Abend 6½ Uhr bei dem deutschen Gesandten Grafen v. Wedel ein Herrendiner für die Mitglieder der deutschen Kolonie statt, morgen Nachmittag 5½ Uhr im „Hotel Continental" ein Festdiner der deutschen Gesellschaft. Bei letzterem wird der Gesandte Graf v. Wedel das Hoch auf den König von Schweden und einer der Präsidenten der Gesellschaft das Hoch auf den Kaiser ausbringen. Die Damen der deutschen Kolonie sind zur Feier des Geburtstages morgen Nachmittag 4 Uhr von der Gemahlin des deutschen General-Konsuls Dr. von Eckardt zum Thee geladen.

Großbritannien und Irland.

○ **London**, 25. Januar. Ein nicht zu übersehendes Ereigniß ist die Begnadigung und Freilassung von James Egan, welcher im Jahre 1884 als Komplize des irischen Dynamitarden Daly zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war. Diese Begnadigung zeigt, wie groß der Wunsch Gladstone's ist, mit allen Parteien Frieden zu schließen und sich deren Gunst zu erwerben. Kurz vor der Eröffnung der Session ist diese Manifestation der Milde nicht anders aufzufassen, als ein direkter Appell an die Partei der Parnelliten. Mit ziemlicher Bestimmtheit kann man aus diesem neuesten Manöver Gladstone's, welches seine richtige Würdigung allgemein bereits gefunden hat, den Schluß ziehen, daß Gladstone entschlossen ist, den extremen irischen Parteien Genugthuung zu verschaffen und sein Home Rule-Projekt so darzulegen, wie es radikaler kaum gedacht werden kann.

Die konservative und unionistische Presse hat sich allgemein äußerst mißfällig über die Freilassung James Egan's ausgesprochen; die Organe der genannten beiden Parteien sehen das Motiv, welches Gladstone zur Begnadigung Egan's veranlaßte, einzig und allein in der Absicht, seine Gegner um jeden Preis mit sich auszusöhnen, um dann mit ihrer Unterstützung seine Pläne durchzusetzen.

Dem „Daily News" wird heute aus Bournemouth telegraphirt, daß der Zustand von Cornelius Herz sich derartig verschlimmert habe, daß man aus Rücksicht für den Kranken die fortwährende Bewachung im Bette durch zwei Polizei-Agenten aufgehoben habe. Als die Nachricht hiervon an den Direktor von Scotland Yard gelangt war, erfolgte sofort die Postirung von zwei Polizeibeamten, welche von dem behandelnden Arzte weggeschickt worden waren, angeblich, weil ihre Gegenwart den Kranken zu sehr aufrege und dessen Zustand lebensgefährlich machen könnte. Die Polizeibehörde glaubt indessen, daß es sich nur um ein Manöver und einen Fluchtversuch von Herz handele.

London, 26. Januar. (W. T. B.) Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Kairo, daß bei dem allwöchentlich stattfindenden Empfange des Khedive eine große Anzahl einheimischer Notabeln sich eingefunden hätte; die Lage sei eine beruhigtere.

Cardiff, 26. Januar. (W. T. B.) Die Besitzer der Kohlengruben in Wales haben die Absicht kundgegeben, am 28. Februar die Kontrakte mit den Arbeitern, deren Zahl gegen 90,000 beträgt, ablaufen zu lassen. Die Frage der beweglichen Skala ist noch nicht geregelt.

Rußland.

Petersburg, 26. Januar. (W. T. B.) Der „Grashdanin" bespricht in sympathischen Ausdrücken den außergewöhnlich festlichen Empfang des Großfürsten-Thronfolgers in Berlin, welcher das Bestehen herzlicher Beziehungen zwischen den beiden mächtigsten Herrscherhäusern Europas von neuem bethätige, und erblickt in dieser Aufnahme des Großfürsten-Thronfolgers eine Gewähr für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Januar. Auch die diesjährige Feier von Kaisers Geburtstag wird von einer großen Anzahl von Vereinen, besonders den Kriegervereinen festlich begangen und gestern Abend bereits hatten sich einige derselben zu entsprechenden Festlichkeiten vereinigt. Die umfangreichste war wohl die des konservativen Vereins, welche unter äußerst zahlreicher Betheiligung im Saale der Bürgerlichen Ressource begangen wurde. Der Saal war in geschmackvoller Weise zweckentsprechend dekorirt; das Programm war sehr reichhaltig und bot außer Instrumental- und Vokal-Konzert mehrere Deklamationen und Solis. Herr Joh. Kröger trug den von Herrn Franz Jahn gedichteten schwungvollen Prolog in kräftigen, ausdrucksvollen Worten vor, sodann brachte der aus Sängern der Handwerker-Ressource zusammengesetzte vorzügliche Männerchor den Kreutzer'schen Gesang „An das Vaterland" zu Gehör; hierauf hielt Herr Andrae-Roman die Festrede, in welcher er nach einem historischen Rückblick in zündenden Worten die Herrschertugenden unseres Kaisers schilderte und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf denselben endete. Nachdem das Programm in exakter Weise zu Ende geführt, vereinigte sich die fröhliche Festgesellschaft, in welcher alle Stände vertreten waren, zu einem Tanzkränzchen, das in schönster Harmonie bis gegen den Morgen währte.

Der Patriotische Landwehr-Verein veranstaltete gestern im „Kaiseradler" eine Kaiser-Geburtstagsfeier, bei welcher der Vorsitzende, Herr Böning, die Festrede hielt, nachdem die Mitglieder durch Vokal- und Instrumental-Vorträge bestens unterhalten worden waren. Auch der Beamten-Verein hatte in F. Reinke's Saal eine patriotische Feier veranstaltet, welche den würdigsten Verlauf nahm. Hier hielt der Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrath Koch, die Festrede, mit einem begeistert aufgenommen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser endend. Ebenso zeugte die Feier, welche der Verein ehemaliger Kameraden der Artillerie im Kotz'schen Saale veranstaltet hatte, von patriotischem Geiste und nahm einen schönen Verlauf.

Die Feier des heutigen Tages wurde Morgens 6 Uhr durch die Reveille eingeleitet, um 10½ Uhr fand in der Johanniskirche Militär-Gottesdienst statt, bei welchem Herr Militär-Oberpfarrer Kramm die Festpredigt hielt; bereits vorher war für die katholischen Mannschaften in der katholischen Kirche ein Festgottesdienst abgehalten. In den Schulen fanden die üblichen Festakte, bestehend aus Gesang und Ansprachen, statt

und um 12 Uhr wurde am Königsplatz große Parole abgehalten, während welcher die Kapelle des Artillerie-Regiments konzertirte; gleichzeitig wurden auf dem Exerzierplatz bei Fort-Preußen 101 Kanonenschuß abgefeuert. Nachmittags 3 Uhr vereinigten sich die Vertreter der Militär- und Zivilbehörden im Saale des Konzert- und Vereinshauses zu einem Festmahl, um $3^{1}/_{2}$ Uhr die des Offizierkorps des Bezirks-Kommando Stettin zu einem solchen im Hotel de Prusse. Am Abend sind die größeren Lokale fast durchweg für Militärfestlichkeiten gemiethet, bei denen seitens der Soldaten patriotische Aufführungen stattfinden, an welche sich die Bewirthung der Mannschaften und ein Tanz schließt. Im Bellevuetheater und Konzertsaal, woselbst die Festlichkeit des 1. Bat. des Königs-Regts. stattfindet, wirken bei der Aufführung auch Herr Gräbert und Frl. Kaps als „Kurmärker und Pikarde" mit; die übrigen Festlichkeiten finden statt: für die 2. Artillerie-Abtheilung im Deutschen Garten, für die 3. Artillerie-Abtheilung in Kotz's Saal, für das Königs-Regt. 2. Bataillon im Saale der Bock-Brauerei, für das 3. Bataillon im Thalia-Theater, für das Pionier-Bataillon in den Sälen von Maaß (Kaisergarten) und Rhode und für die Handwerker-Abtheilung im Saale des Reichsgartens.

* In der letzten Nacht wurde in der Louisenstraße der Handlungsreisende Heinrich Holzmann obdachlos aufgefunden und zur Kustodie gebracht. — An der Ecke der Breiten- und Großen Wollweberstraße schlug gestern Abend ein Steuermannsschüler auf zwei Handlungsgehülfen mit einem Stock derartig ein, daß die letzteren blutige Wunden davontrugen. Der Wächter stellte die Personalien des Schlägers fest.

— Herr Prof. Dr. Schlatter an der Universität Greifswald hat den Ruf an die theologische Fakultät der Berliner Universität angenommen.

— Die königliche Polizei-Direktion macht erneut auf § 68 der Straßen-Polizei-Verordnung vom 2. August 1876 und § 34 der Markt-Polizei-Ordnung vom 15. September 1891 aufmerksam, wonach kein Hund zur Marktzeit auf die Märkte mitgebracht oder dort belassen werden darf und weist besonders darauf hin, daß demnach alle Hunde, welche zu den Marktzeiten auf den Märkten angetroffen werden, von den polizeilich dazu bestellten Personen eingefangen und nur gegen das übliche Fanggeld wieder freigegeben werden, außerdem haben die Eigenthümer der Hunde auf Grund der oben angeführten Verordnungen noch Bestrafungen zu gewärtigen.

* Vor einigen Tagen wurde dem zwölfjährigen Knaben Ernst Schulz von einer unbekannten Frauensperson in der Karlstraße ein Handkorb mit eingekauften Kolonialwaaren abgeschwindelt, und zwar in der Weise, daß die Frau durch das Versprechen eines Geldgeschenks den Knaben bewog, im Hause Nr. 8 der genannten Straße drei Treppen hoch ein Jaquet zu holen, während sie indeß den Korb halten wollte. Der Auftrag stellte sich als ein fingirter heraus, inzwischen war die Frau jedoch mit dem Korb verschwunden. Auf ganz ähnliche Art erschwindelte vorgestern eine Frau ein Brod von einem kleinen Mädchen, nur daß die Scene am Kohlmarkt Nr. 8 spielte. Wahrscheinlich handelt es sich hier um dieselbe geriebene Schwindlerin.

** Nach § 20 Ziffer 3 des Gesetzes betreffend die Erhebung einer Abgabe vom Salz, vom 12. Oktober 1867, ist das zum Einsalzen von Heringen und ähnlichen Fischen, sowie das zum Einsalzen, Einpökeln u. s. w. von Gegenständen, die zur Ausfuhr bestimmt sind und ausgeführt werden, verwendete Salz von der Salzabgabe befreit. Die Abgabenfreiheit war jedoch bisher nur in denjenigen Fällen zugestanden, wo die Fische durch das Einsalzen ohne weitere Zubereitung zum menschlichen Genuß reif gemacht werden, dieselbe wurde dagegen versagt, dort, wo das Einsalzen nur den Zweck hat, die frischen Fische bis zu ihrer späteren Verarbeitung zu konserviren. Der Finanzminister hat nun in einer neuerdings an die betheiligten Provinzialsteuerdirektionen gerichteten Verfügung erklärt, daß er mit dieser Auffassung der gesetzlichen Bestimmung nicht einverstanden sei. Hätte die Abgabenfreiheit des Salzes nur für den zuerst erwähnten Zweck des Einsalzens gewährt werden sollen, so hätte dies in dem Gesetz zum Ausdruck kommen müssen. Da das nicht geschehen ist, auch die Materialien zum Gesetze eine solche Absicht nicht erkennen lassen, so hält der Finanzminister es für zulässig, die Abgabenfreiheit für Salz zum Einsalzen von Heringen und ähnlichen Fischen auch dann zu gewähren, wenn die Fische demnächst einer weiteren Zubereitung durch Räuchern und Mariniren unterworfen werden sollen. Für die Fisch-Konserven- und Räucherindustrie ist damit eine wesentliche Verbilligung der Herstellungskosten erreicht. Unsere heimische Fisch-Konserven-Industrie unterlag aber auch bisher durch die Salzabgabe im Konkurrenzkampfe mit dem in der Salzverwendung uneingeschränkten Auslande einem schweren Drucke.

— Der geschäftsführende Ausschuß für die Konzertfeier zum Besten des Kyffhäuser-Denkmals veröffentlicht die Abrechnung über das am 18. d. Mts. in den Zentralhallen stattgehabte Konzert, demnach betrug die Einnahme 2411,25 Mk., denen 559,30 Mark an Ausgabe gegenüberstehen, so daß ein Ueberschuß von 1851,95 Mark erzielt worden ist. Für die vaterländische Feier wurde Dank dem Eintreten und der Verwendung an hoher Stelle aus vornherein ein reges Interesse entgegen gebracht. Wenn der Reinertrag gegen die Brutto-Einnahme als verhältnißmäßig groß sich ergeben hat, so ist dies dadurch erreicht worden, daß die Herren Truppen-Kommandeure ihre Musik-Kapellen unentgeltlich zur Verfügung gestellt und daß sämmtliche hiesige Zeitungs-Redaktionen der Bitte um unentgeltliche Veröffentlichung des Aufrufs und des Festprogramms Folge gegeben haben. Der hiesige Ausschuß spricht Allen, die der Konzertfeier so bereitwillig ihre Mitwirkung und Unterstützung geliehen haben, wärmsten Dank aus.

— Ueber die Prüfungen für höhere Verwaltungsbeamte im Jahre 1892 ist Folgendes zu berichten: Bei Beginn des Jahres 1892 hatten 64 Referendare die Prüfung noch nicht vollendet, 96 wurden neu überwiesen, sodaß 160 Examinanden zu prüfen waren. Von diesen sind wegen ungenügenden Ausfalls beider schriftlicher Arbeiten 4 zur besseren Vorbereitung an eine Regierung zurückgewiesen worden, 2 sind gestorben und 1 ist wegen Krankheit aus dem höheren Verwaltungsdienst geschieden. Die schriftliche und mündliche Prüfung legten 88 Referendare ab gegen 117 im Vorjahre, 127 im Jahre 1890, 102 1889. 111 1888, 98 1887, 83 1886, 79 1885, 65 1884 und 50 1883. Es wurden 1892 15 Termine zur mündlichen Prüfung (gegen 20 im Jahre 1891) abgehalten. Von den 88 Examinanden bestanden 10 nicht, 11 bestanden mit dem Prädikat „gut", 67 mit dem Prädikat „ausreichend". Von den 92 Referendaren, deren Prüfung vollständig abgeschlossen ist, haben 78, also 84,78 Prozent die Prüfung bestanden, 14, d. h. 15,22 Prozent, haben nicht bestanden. Der Prozentsatz der Examinanden, die nicht bestanden hatten, war in den Vorjahren 1884—1891: 23, 21, 25, 26,7, 26,2, 18,75, 14,2, 14,05. Am Schluß des Jahres waren 65 Referendare vorhanden, deren Prüfung noch nicht abgeschlossen war; von diesen haben 34 bereits beide schriftliche Prüfungsarbeiten abgeliefert, 15 haben die zweite oder dritte und 16 die erste schriftliche Arbeit anzufertigen. Im ganzen hatte die Prüfungskommission während des Jahres 184 schriftliche Arbeiten zu beurtheilen.

Bellevue-Theater.

Wir leben jetzt in der Fastnachtzeit, in der Saison der Bälle und Gesellschaften; Einladungen erfolgen von allen Seiten und werden bereitwilligst angenommen und erwidert, nur gegen eine bestimmte Seite von Einladungen zeigt man sich auffallend ablehnend und das sind die, welche unsere Bühnenkünstler zu ihren Benefizen ergehen lassen. Die Folge davon ist, daß diese Benefize den damit Geehrten stets Enttäuschung bringen, wie in letzter Zeit im Bellevuetheater die Erfahrung gelehrt hat und die davon Betroffenen schon von vornherein auf einen finanziellen Erfolg nicht mehr rechnen, sondern sich unter denselben schon der eigenartige Sport gebildet hat, am höchsten an die Tageskosten heranzukommen. Dieses Ziel hat jedoch noch keiner der Benefizianten erreicht. Demselben am nächsten ist wohl Herr Kapellmeister Gustav Meyer gekommen, welcher es zu seinem gestrigen Benefiz mit einer Offenbachiade „Die schöne Helena" versuchte und es war ihm wenigstens gelungen, einige der Bänke des Parquet mit Zuschauern zu füllen. Die Orchestermitglieder hatten nicht versäumt, ihrem umsichtigen Dirigenten das Dirigentenpult zu schmücken, Herrn Meyer einen Lorbeerkranz zu widmen und denselben mit einem Tusch zu empfangen. Die Aufführung war im Ganzen abgerundet, Frl. Pichler erwies sich als eine schönsingende „Helena" und auch der „Paris" des Herrn Bauberger war im Gesang und Spiel eine recht beachtenswerthe Leistung. Herr Dir. Schirmer hatte den „Calchas" übernommen und erwies sich auch in dieser Rolle als ein hervorragender Vertreter des komischen Elements; würdig zur Seite stand ihm Herr Lux als „Menelaus". Doch auch die übrigen Mitwirkenden füllten ihre Aufgaben nach Kräften aus und ernteten lebhaften Beifall. R. O. K.

Vortrag des Herrn Dr. G. Graßmann,

gehalten in der Hausbesitzer-Versammlung am 23. Januar.

(Schluß.)

Und dann, m. H., würden dann diese Herren Kapitalisten bei alledem etwa höher zu den Steuern herangezogen werden, als bisher die Hausbesitzer ohne jedes Murren bezahlen mußten? Auch diese Frage muß verneint werden! (Hört!) Wie Sie wissen, haben wir jetzt an Staatsgebäudesteuer 4 Prozent vom Bruttoertrage unsrer Häuser zu zahlen, ohne daß wir selbst die Kosten für die Erhaltung des Objekts bei der Einschätzung in Abzug bringen dürfen. Nun weiß aber jeder, der je ein Haus besessen, daß mindestens 20—25 Prozent dieses Bruttoertrages auf Instandhaltung des Gebäudes, Reparaturen u. s. w. abgerechnet werden müssen. (Sehr richtig.) Vier Prozent vom Bruttoertrage machen daher wenigstens fünf Prozent vom Nettoertrage (Hört! hört!) und zu diesen 5 Prozent vom Nettoertrage hatten wir dann noch 56 Prozent Kommunalzuschlag, also im Ganzen 7,8 Prozent, zu zahlen. (Hört!) Und das doch nur, m. H., wenn unsere Häuser ganz unverschuldet waren! Und wie viele von Ihnen sind, deren Häuser unverschuldet sind? Hatten wir unsere Häuser aber bis zur Hälfte belastet, so hatten wir schon 15,6 Prozent unserer Nettoeinnahme als Steuer zu zahlen (Hört! hört!) und waren unsere Häuser zu zwei Drittel verschuldet, dann hatten wir 23,4 Prozent unserer Nettoeinnahmen zu zahlen! (Hört! hört!) Und dazu noch die bereits erwähnte ungeheure Belastung der Hausbesitzer und der Gewerbetreibenden durch die Wasserleitung und die Gasanstalt mit Summa 559 000 Mk., welche diese beiden Stände an Ueberschüssen aufzubringen haben, — eine Belastung, welche der ganzen Staatsgebäude- und Gewerbesteuer zusammen fast gleichkommt! Ich glaube daher, daß die Kapitalisten, auch wenn Sie in der Ergänzungssteuer mit zu den Kommunallasten herangezogen werden, wirklich nicht mit Recht klagen können, sie würden zu hoch und mehr belastet als die Hausbesitzer. (Lebhaftes Bravo.)

M. H.! Wir gönnen ja jedem unserer Mitbürger, daß er möglichst wenig Steuern zahlt, und wir werden uns freuen, daß bei der Steuerreform die Beamten und alle die, welche aus nutzbringender Thätigkeit Einnahmen haben, von 150 Prozent Kommunalzuschlag auf 100 Prozent hinunter kommen. Ist es aber absolut unvermeidbar, daß die Kommune zur Stärkung ihrer Finanzen der Vorsteuern nicht entbehren kann, dann muß auch das Kapital eben so gut zu denselben herangezogen werden wie der Hausbesitzer und der Gewerbebetrieb! Oder hat der Kapitalist von unseren kommunalen Einrichtungen etwa weniger Nutzen als der Hausbesitzer und der Gewerbebetrieb? Benutzt er weniger die Straßen, hat er weniger Annehmlichkeiten von unserem Stadt-Theater, unsern Anlagen u. s. w. Sind es nicht auch unsere kommunalen Einrichtungen, unser Hafen 2c., durch die es ihm erst möglich gewesen ist, sein Kapital zu sammeln, durch die es ihm jetzt ermöglicht wird, sein Kapital in Aktien-Gesellschaften, Fabriken u. s. w. anzulegen? Oder ist Jemand unter ihnen, der da meint, daß die schweren Wagen der Aktien-Gesellschaften und Fabriken das Pflaster weniger ruiniren als die Hausbesitzer? Deshalb noch einmal: Auch das Kapital muß mithelfen die kommunalen Lasten zu tragen! Denn sonst, m. H., nimmt das neue Kommunalsteuergesetz in der That einen sehr unangenehmen plutokratischen Charakter an. (Hört! hört!) Ich würde es auf das lebhafteste bedauern, wenn dieses Gesetz wirklich den Reichthum, den leistungsfähigsten Steuerzahler von allen, auf Kosten des Gewerbetriebes und Grundbesitzes bei Vertheilung der Kommunallasten begünstigen wollte! Gerade aber weil dieser Gesichtspunkt in der Generaldebatte des Abgeordnetenhauses so wenig hervorgetreten ist, müssen wir um so lauter unsre Stimme erheben. Die Grundbesitzer vom Lande besitzen ja ihre Vertreter im Abgeordnetenhause; der städtische Grundbesitz zählt leider kaum einen einzigen Vertreter daselbst! Um so energischer aber müssen wir dem Abgeordnetenhause unsre Meinung kundthun; um so lauter müssen wir dagegen protestiren daß in diesem Entwurfe zu dem neuen Kommunalsteuergesetz der Reichthum bei Vertheilung der Kommunallasten frei ausgeht und Gewerbebetrieb und Hausbesitz wieder die geduldigen Packesel sein sollen, denen die Hauptlast aufgebürdet werden soll. Lassen Sie uns mit aller Energie dagegen ankämpfen. (Stürmisches Bravo!)

Ich habe es daher mit großer Freude begrüßt, als ich hörte, daß die Hausbesitzervereine des Rheinlandes sich auf einem Verbandstage in Köln versammelt, gegen diese Begünstigung des Reichthums Front gemacht und eine Resolution ganz im Sinne meiner heutigen Rede gefaßt haben. Dieselbe lautet:

„Die Versammlung erkennt den von der Staatsregierung zur Geltung gebrachten Grundsatz der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit als allein berechtigt an. Sie erkennt als gerechtfertigt an, daß die staatliche Realsteuern beseitigt werden. Sie ist aber der Ueberzeugung, daß die für den Staat als ungerecht anerkannten Realsteuern gleichermaßen auch bezüglich der Kommunalbesteuerung ungerecht sind und daß daher der Zweck der geplanten Reform verfehlt sein würde, wenn den Kommunen gestattet wird, diese Steuer sogar in erweitertem Umfange fortzuerheben. Eine Vorbesteuerung des fundirten Einkommens in der Gemeinde würde nur dann zulässig sein, wenn Grundbesitz, Gewerbebetrieb und Kapitalvermögen nach gleichmäßigem Verhältniß herangezogen werden. (Bravo und Zustimmung.)"

M. H.! Am Rheinlande spielt die Frage, ob der Reichthum mit zu den Kommunallasten herangezogen werden soll, ja noch eine weit größere Rolle als bei uns. Aber auch für uns ist sie wichtig genug, um auch unsere Stimme in demselben Sinne laut werden zu lassen. Stimmen wir daher dieser Resolution unserer rheinländischen Schwesterstädte voll und ganz bei, und sorgen wir dafür, daß sie in geeigneter Weise zur Kenntniß der Herren Minister und Abgeordneten gebracht wird. Nur wenn wir mit unserm ganzen Gewicht für dieselbe eintreten, wird es uns möglich sein, Eindruck zu machen, nur so werden wir wenigstens einen Theil der von uns auf die Steuerreform gesetzten Hoffnungen in Erfüllung gehen sehen! (Lebhaftes Bravo.)

Pariser Modebrief.

⊙ **Paris**, 25. Januar.

Was sich heutzutage in Paris „Eleganz" nennt, ist nicht nur die Kunst, sich zu kleiden und seine Zimmer geschmackvoll einzurichten. Das Wort Eleganz charakterisirt heute ebenso gut eine gewisse Art des Empfindens, des Denkens und des Lebens. Eine das Ungewöhnliche suchende Fantasie, gewissermaßen eine Mischung von Kaprizen und Mode und eine vornehme Intimität, das sind vor allem die Kennzeichen der Pariser Eleganz. Eine Frau kann 500 Franks-Toiletten verschmähen, dem Luxus, der Koketterie gegenüber gleichgültig bleiben und nichtsdestoweniger ein Muster von Anmuth und Eleganz sein.

Die Pariserinnen haben sich gegen die demokratisch-despotische Herrschaft der Mode empört und sehen jetzt ihre Aufgabe vor allem darin, ihrem subjektiven Geschmack Recht, Geltung und womöglich Erfolg zu verschaffen. — Von nun an, so sagen sie, werden wir uns nicht mehr von der banalen Mode führen lassen, welche von der wahren Eleganz etwas vollständig verschiedenes ist. Die wirklichen Eleganten — „les noies élégantes" — können sich auf allen Stufen der sozialen Leiter begegnen, und was ihren raffinirten Geschmack kennzeichnet, das ist nicht nur das Seltene, bisher Unbekannte ihrer Toiletten, sondern vor allem die Originalität des Kostüms, welches mit der Person der „Elegante" selbst in allen Theilen harmoniren muß. Täglich werden die Anhängerinnen der neuen Mode-Credos zahlreicher auf den Boulevards und die Bestürzung in denjenigen Kreisen, welche sich der alleinherrschenden Mode ehrfurchtsvoll unterwerfen, wird täglich größer. Indessen wird sich auch diese Aufregung bald legen, und so bald die „Modereaktionäre" merken werden, daß die Souveränität der bisherigen Mode blos noch von dem großen Haufen anerkannt wird, so werden auch sie sich bekehren lassen und die Autonomie des Einzelgeschmacks verkünden.

Die Devise der Anhängerinnen der neuen Moderichtung lautet folgendermaßen: „Man muß sich je nach der Saison mit einem Geschick, einer Meisterschaft und einem außerordentlichen Takt zu häuten wissen, welche bisher unbekannt waren."

In den letzten Monaten versuchte man es mit mit allen möglichen Stylen: Henri II., Louis XV., Empire, Louis Philippe, alle die reizenden Modeverrücktheiten, welche das Entzücken der letzten vier Jahrhunderte waren, haben Revue passiren müssen. Allein der Erfolg blieb aus. Da kommen nun die Bekennerinnen der Mode-Anarchie und meinen, offenbar sehr richtig, daß eben Alles sich nicht für Alle schicke. Es sei natürlich, daß die Wespentaillen der Mode Louis XV. nur von solchen Damen getragen werden könnten, welche außer der Gestalt auch das Verständniß für den ganzen Gesellschaftsgeist seiner Zeit hätten, mit einem Wort, sich in einem Kostüm Louis XV. zu bewegen wüßten.

Ein Muster eines „eleganten" Hauskleides ist z. B. Folgendes: Das Kostüm ist als „Matinée" in taubengrauem feinen Tuch gehalten; die Nähte sind mit gestickten Blumenguirlanden verdeckt. Auf den Schultern befinden sich Einsätze von Seidenschnur-Spitzen aus moosgrünem Sammet. Die Aermel sind sehr weit und ebenfalls in moosgrünem Sammet drapirt. Die Hutformen haben sich eine vollständige Unabhängigkeit von der herrschenden Mode erobert. Dieselben sind entweder groß, mittel oder klein, je nach dem Bedürfniß und dem Geschmack der Trägerinnen. Auf diese Weise braucht sich ein kleines Gesicht nicht durch gewaltige Hutränder eines Rembrandt oder eines Rubens erdrücken zu lassen, und ein Gesicht mit größeren volleren Zügen sieht sich nicht gezwungen, unter einem kleinem Puppenhut dem Fluch der Lächerlichkeit zu verfallen. — Die Toquen tragen sich meist in griechischer oder byzantinischer Form, gewöhnlich mit schwarzen Streifen verziert.

Vermischte Nachrichten.

Braunschweig, 24. Januar. Der Polizei ist es gestern gelungen, eine Falschmünzergesellschaft zu entdecken, die hier eine erhebliche Menge falschen Geldes in den Verkehr gebracht hat. Der Verausgaber des falschen Zwanzigmarkstückes, der sich von hier entfernt hat und steckbrieflich verfolgt wird, ist der aus Rakowitz gebürtige Johannes Schmocha. Dieser besuchte am 5. Dezember v. J. seinen hier in der Schützenstraße wohnenden Onkel, den Arbeiter Masella, und entwickelte ihm seinenen Plan, falsches Geld herzustellen. M. ging darauf ein und veranlaßte auch seine beiden Söhne zur Betheiligung an dem Unternehmen, das sich denn nun auch recht einträglich gestaltete. Vorzugsweise wurden Drei- und Einmarkstücke hergestellt, die in einer aus zwei Hälften bestehenden Gipsform gegossen wurden. Später wurden auch Zwanzigmarkstücke gemacht, die aus demselben Metall (einer Zinnlegirung) hergestellt, aber bronzirt wurden. Masella und seine beiden Söhne befinden sich jetzt im Gefängniß.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Januar. Wetter: Schön. Temperatur + 2 Grad Reaumur, Nachts — 5 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: SO.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko 145,00—153,00, per Januar 154,00 nom., per April-Mai 156,00 bez., per Mai-Juni 157,50 B. u. G., per Juni-Juli 159,00 bez.

Roggen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko 126,00—132,00, per Januar 133,00 nom., per April-Mai 136,00 bez., per Mai-Juni 137,50 bez. u. B., per Juni-Juli 138,50 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 129—136.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,0 bez., 31,3 G., per Januar 70er 30,5 nom., per April-Mai 70er 32,2 nom., per August-September 70er 34,2 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 154,00, Roggen 133,00, 70er Spiritus 30,5.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 27. Januar. Weizen per Januar 156,00 bis —,— Mark, per April-Mai 157,25 Mark, per Mai-Juni 158,75 Mark.

Roggen per Januar 138,00 bis —,— Mark, per April-Mai 139,00 Mark, per Mai-Juni 139,75 Mark.

Hafer per Januar 142,00 Mark, per April-Mai 139,75 Mark.

Rüböl per Januar 51,20 Mark, per April-Mai 51,20 Mark.

Spiritus loko 70er 32,60 Mark, per Januar 70er 32,20 Mark, per April-Mai 70er 33,10 Mark, per August-September 70er 35,00 Mark.

Petroleum per Januar 23,00 Mark.

Berlin, 27. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,50
do. do. $3^{1}/_{2}$%	100,70
Deutsche Reichsanl. 3%	86,70
Pomm. Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$%	98,60
Italienische Rente	91,86
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,90
Ungar. Goldrente	9[illegible],40
Rumän. 1881er amort. Rente	97,50
Serbische 5% Rente	77,25
Griechische 5% Goldrente	53,10
Russ. Boden-Credit $4^{1}/_{2}$%	100,00
do. do. von 1880	97,00
Mexikan. 6% Goldrente	78,80
Oesterr. Banknoten	168,70
Russ. Banknoten Cassa	207,35
do. do. Ultimo	207,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) $4^{1}/_{2}$%	207,25
do. (110) 4%	101,80
do. (100) 4%	100,75
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	106,60
Stett. Vulc.-Prioritäten	132,00
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	51,50
do. 6% Prioritäten	72,00
Petersburg kurz	206,60
London kurz	—,—
London lang	—,—

Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredower Cement-Fabrik	99,25
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	79,00
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	194,75
„Union", Fabrik chem. Produkte	125,50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,70
Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	90,40
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	185,70
Berliner Handels-Gesellsch.	140,70
Oesterr. Credit	173,90
Dynamite Trust	133,25
Bochumer Gußstahlfabrik	116,90
Laurahütte	94,60
Harpener	123,60
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	107,90
Dortm. Union St.-Pr. 6%	56,90
Ostpreuß. Südbahn	72,40
Marienburg-Mlawkabahn	62,75
Mainzerbahn	114,00
Norddeutscher Lloyd	98,90
Lombarden	44,10
Franzosen	—,—

Tendenz: schwankend

Paris, 26. Januar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours vom 25.
3% amortisirb. Rente	97,65	$97,72^{1}/_{2}$
3% Rente	$96,82^{1}/_{2}$	96,80
Italienische 5% Rente	90,65	90,45
4% ungar. Goldrente	$95,52^{1}/_{2}$	95,31
III. Orient	66,80	$66,77^{1}/_{2}$
4% Russen de 1889	97,25	97,30
4% unifiz. Egypter	98,85	98,55
4% Spanier äußere Anleihe	[illegible]	[illegible]
Convert. Türken	21,40	21,40
Türkische Loose	87,25	87,50
4% privil. Türk.-Obligationen	435,50	437,00
Franzosen	627,50	626,25
Lombarden	—,—	216,25
Banque ottomane	573,00	573,00
„ de Paris	626,00	63[illegible],00
„ d'escompte	140,00	140,00
Credit foncier	987,00	990,00
„ mobilier	127,00	127,50
Meridional-Aktien	616,00	615,00
Rio Tinto-Aktien	386,25	387,00
Suezkanal-Aktien	2597,00	2601,00
Credit Lyonnais	750,00	752,00
B. de France	3880,00	3905,00
Tabacs Ottom.	356,25	355,62
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	$122^{9}/_{16}$	$122^{9}/_{16}$
Wechsel auf London kurz	25,11	25,11
Cheque auf London	$25,12^{1}/_{2}$	$25,12^{1}/_{2}$
Wechsel Amsterdam k.	206,18	206,18
„ Wien k.	205,50	205,37
„ Madrid k.	423,00	423,00
Comptoir d'Escompte, neue	493,00	496,00
Robinson-Aktien	90,30	90,60
Portugiesen	$21^{5}/_{8}$	21,81
3% Russen	78,40	78,50
Privatdiskont	$2^{1}/_{8}$	$2^{1}/_{4}$

Hamburg, 26. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 83,75, per März 82,00, per Mai 80,25, per September 80,25. — Kaum behauptet.

Hamburg, 26. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar $14,32^{1}/_{2}$, per März $14,42^{1}/_{2}$, per Mai 14,55, per September $14,42^{1}/_{2}$. — Fest.

Bremen, 26. Januar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 5,45 B. Baumwolle ruhig.

Wien, 26. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,60 G., 7,63 B., per Herbst 7,80 G., 7,83 B. Roggen per Frühjahr 6,65 G., 6,68 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,05 G., 5,08 B. Hafer per Frühjahr 5,86 G., 5,89 B.

Amsterdam, 26. Januar, Nachmittags. Bancazinn 55,50.

Amsterdam, 26. Januar. Java-Kaffee good ordinary 56,50.

Amsterdam, 26. Januar. Nachmittags. Weizen März 176, Mai 177. Roggen März 132, Mai 129.

Antwerpen, 26. Januar, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,75 bez., $12^{7}/_{8}$ B., per Januar 12,75 B., per Februar-März $12^{7}/_{8}$ B., per September-Dezember 13,00 B. — Ruhig.

Antwerpen, 26. Januar. Getreidemarkt. Weizen schwach. Roggen fest. Hafer fest. Gerste behauptet.

Paris, 26. Januar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 38,50 bis 38,75. — Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar $40,87^{1}/_{2}$, per Februar 41,00, per März-Juni 41,75, per Mai-August 42,25.

Paris, 26. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Januar 21,70, per Februar 21,70, per März-April 22,10, per März-Juni 22,20. Roggen ruhig, per Januar 13,70, per März-Juni 14,50. Mehl fest, per Januar 52,00, per Februar 49,10, per März-April 49,10, per März-Juni 49,20. Rüböl fest, per Januar 56,75, per Februar 57,00, per März-April 57,50, per März-Juni 58,00. Spiritus beh., per Januar 46,25, per Februar 46,50, per März-April 46,50, per Mai-August 46,75. — Wetter: Frisch.

London, 26. Januar. 96 prozent. Javazucker loko 16,37 ruhig. Rübenrohzucker loko 14,37, ruhig. Centrifugalzucker —.

London, 26. Januar. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Milde.

London, 26. Januar. Chili-Kupfer $45^{7}/_{16}$, per drei Monat 45,87.

Glasgow, 26. Januar, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 6 d. Nominell.

Newyork, 26. Januar. Wechsel auf London 4,86. Petroleum in Newyork 5,30, in Philadelphia 5,25, rohes (Marke Parkers) 5,35. Pipe line certificates per Februar — D. 53 C. Mehl 2 D. 90 C. Rother Winter-Weizen — D. $80^{1}/_{2}$ C. Rother Weizen per Januar — D. $78^{3}/_{4}$ C., per Februar — D. $79^{1}/_{4}$ C., per Mai — D. $82^{1}/_{2}$ C. Getreidefracht $1^{1}/_{2}$. Mais per Januar 53,75. Zucker $3^{1}/_{16}$. Schmalz loko 11,70. Kaffee Rio Nr. 7 $17^{5}/_{8}$. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 3 16,80. Kaffee per April ord. Rio Nr. 7 16,50. Weizen Anfangs-Kours per Mai 82,25.

Chicago, 26. Januar. Schmalz per Januar 11,45, per Mai 11,30.

Bankwesen.

Berlin, 26. Januar. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 23. Januar.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 902 330 000, Zunahme 24 112 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 21 163 000, Zunahme 2 060 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 10 293 000, Zunahme 142 000.
4) Bestand an Wechseln M. 501 142 000, Abnahme 21 901 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 83 668 000, Abnahme 10 130 000.
6) Bestand an Effekten M. 10 997 000, Abnahme 851 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 38 675 000, Abnahme 6 113 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 989 164 000, Abnahme 46 856 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten, 418 860,000, Zunahme 32 402 000.
12) An sonstigen Passiva M. 564 000, Abnahme 226 000.

Telegraphische Depeschen.

Halle a. S., 27. Januar. Von gestern bis heute Mitternacht sind in Rietleben zwei Neuerkrankungen und kein Todesfall vorgekommen. Die Epidemie scheint im Abgnehmen begriffen zu sein.

Wien, 26. Januar. Nachdem sich die Witterungsverhältnisse gebessert und die Hochwassergefahr vermindert, ist die Permanenz-Erklärung der Ueberschwemmungs-Kommission verschoben worden. Auch aus den Gebirgsgegenden lauten die Nachrichten beruhigender.

Wie man erfährt, überreichte gestern der englische Botschafter dem hiesigen auswärtigen Amte eine Note der englischen Regierung, in welcher die Verstärkung der englischen Truppen in Egypten notifizirt wird.

Die „Wiener Abendpost" veröffentlicht eine Hofansage, wonach der Kaiser am 1. Februar 11 Uhr, nach dem öffentlichen Kirchengang, die feierliche Barettaufsetzung an den zu Kardinälen ernannten apostolischen Pronuntius Galimberti, sowie dem Erzbischof von Gran, Vaszary, vornehmen wird.

Prag, 27. Januar. Bei den fünf ausstehenden Reichenberger Stichwahlen wurden vier Deutschnationale und ein Liberaler gewählt, sonach setzt sich der neue Gemeinderath aus 28 Deutschnationalen und 17 Liberalen zusammen.

Brüssel, 27. Januar. Die belgischen Freimaurer-Logen haben gestern durch Mauer-Anschläge öffentlich angezeigt, daß sie sich in einer vorjährigen General-Versammlung fast einstimmig für die Einführung des allgemeinen Wahlrechts ausgesprochen. Die Bekanntmachung ist vom Großmeister Houbeau Delahaye, Mitglied der äußersten Linken, unterzeichnet.

Paris, 26. Januar. Der Zwischenfall zwischen dem Justizminister Bourgeois und Cassagnac ist beigelegt worden. Cassagnac hat den Zeugen gegenüber anerkannt, daß Bourgeois bei der Panama-Angelegenheit völlig unbetheiligt sei.

Rom, 26. Januar. Heute Abend gegen 9 Uhr platzte vor einem Fenster des Erdgeschosses des Quirinals eine mit Pulver gefüllte Papierpetarde. Irgend welcher Schaden wurde nicht angerichtet.

London, 26. Januar. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Buenos-Ayres sind im dortigen Hafen zwei Fälle von gelbem Fieber vorgekommen.

Petersburg, 27. Januar. Die Regierung verfügte, daß in Zukunft fremde Handelsgesellschaften und Industrie-Unternehmungen zur Tragung sämmtlicher Steuerlasten und zur Erlegung einer im Verhältniß zu dem Geschäftsumfange festzusetzenden Kaution angehalten werden. Wollen ausländische Unternehmer zum Betriebe ihrer Industrie- oder Handelsunternehmungen Liegenschaften ankaufen, so müssen dieselben vorher die Genehmigung der betreffenden Gouvernements-Behörden einholen, außerdem müssen die Gesellschaften genaue Jahresberichte über ihren Geschäftsbetrieb den Ministerien des Innern und der Finanzen vorlegen.

Konstantinopel, 27. Januar. Wie es heißt, ist der Sultan in Folge der letzten Vorgänge in Egypten sehr aufgebracht gegen England und hat namentlich die Ueberschreitungen des englischen Vertreters in Kairo scharf ge[illegible]elt.